

Da du die Türen aufschlugst
gen Sonne hin
und die Lichter sich türmen
wo du bist
kam ich an deine Wege hin
verband die Wunde mit Blut
verband auch meine Augen
um die
Schritte
der Weglosigkeit
Willen
nahm einen Becher aus Ebbe und Flut mit
legte mein Auge fort und mein Ohr
und sang ein wortloses Wort
an den Kern der Klarheit
und
das abgewandte Dasein
sprach durch
die goldenen Blätter
des Herbstseins
deine unsagbar letzte Gestalt
ohne Weh
ohne List, ohne Zugang und ohne Geleit.
Wermut aus der Lippe
Deines Tags.

Da sich die Zeit hinausformt
Und
Du noch ertrinkst
An der Hundertzahl einsamer Abende

Hat das Gestirn
Abschied genommen
Von deiner Wange Sonnenlicht

So wird dein Auge vor den Ort geworfen
Der dich ausgesendet hat

Da du noch innehieltst
Vor dem
Was dir entrissen war
Und deine Zeit
Mit dir hinausstirbt
In die Gegenwart

Das Elfental

In archaisches Gebet versunken
zärtlich und kupferfarben
flammene Lichtgestalten
buchenförmig
Baum und Wesen
Aus dem Äther der Glückseligkeit
Stämme einer anderen Zeit

Ort transzendenter
Lichtausgießung,
die ihre Zeichen schreibt
in die beginnende Nacht
standhaltende Chiffren gegenüber
dem Fieber einer herrischen Welt

vom Sturm gefällt,
von Menschenhand zerhackt
vom Dämon erfasst
Baumleichen durchziehen ,
ins Ödland gebracht
einst die Adergeflechte der Höhen
göttliche Gespenster
schlangenhaft
dem Boden gleichgemacht
und dem Unbegreiflichen

Das leere Vergessen
trat sich frei
unbekümmert
am Lichttag

Dessen innegeworden
Heimgesucht
Von der Rune Erinnerung
Und deren Keim

gibt sich von dort aus
der Seelenverlängerung hin
der offenbarenden
nicht Endenden

langsam hört man nur
stählern im Zeitgewand
im Gesicht der Gestalten
das Singen der letzten Dinge

Das Rätsel am Dachsstein

Kein Gipfelkreuz stört sie
nicht die brennende Silouette der Einsamkeit
nicht das späte Sonnenblut,
das die Eichblätter tränkt
noch des Mooses Worte
welches das Geröll erklimmt

Kein Auge erfasst sie,
deren Blick unverhohlen
von den Anfängen zeugt
von Affen und Geburten
und den Ländern der Erde im Innern..

Und unerhört
von der Urschöpfung Hand
auf den Felsen gesetzt,
gemeißelt
wortlos und scheu
die kleine Gestalt
thronend und unverborgen

Von schütterten Zweigen umgeben
die Grazie im steinernen Haar
mit der Geste eines Gesetzes bewohnt
dem das Ewige Gültigkeit gab
doch im Rätsel noch
Es
überwindet und übersteigt.

Der goldene Turm
Ging tagsüber neben dir
Gemeißelten Haupts
Gingst auch du

Ein verlorenes Pfennigstück
Lag
Inmitten des Graugeborenen
Erinnerns
An den Abgesang der flinken Stunden

Ein Auge bricht auf
Und wirft sich nieder
An der Schläfen Schlag
Und gibt dir Licht
Dem Weg

Wenn das Tageslicht auf die Fläche fällt
trifft auch dein Fuß einen Schlag
Denn dein Leben hat sein Firmament zerbrochen
über seinem Wehn

Dass du für einen Augenblick
den Schritt vernimmst,
den du da tust
dass du ihn weißt

Der Tag darauf

Finster regen Hyänen sich
Sprachrechtlich
Stehen sie auf

Verfinstern deine Rechte
gehen an deine Brust
und verzerren das Herz darin

Bis das Serum ihnen schmeckt
dann kreuzt sich das Menschliche
mit dem Unmensch,
der dahinter stehen bleibt
und wartet
bis die Worte verbluten
die Liebe
und du selbst

dann erst kreist er
als Raubvogel
um dein Leben
und verschlingt es
blind
sinnlos
zur Gänze
verschlingt auch den Traum
deiner Wahrheit

und wenn du daraus erwachst
erfährst du den Abbau der Brücken
hinter dir und vor dir

und den Stand im Nichts,
der über dir flügellos wacht

Zeitlose Zeit

Der kleine Hain
dort wo die hohe Kiefer steht
am Abgrund
vor dem weiten Tal
vom Hinweis eines ungefundnen Wegs
gezeichnet

Und rings umgeben
von den Steinen unsichtbar

Heidnische Erinnerung ,Selbstvergessenheit
und wundersam gefügt im Kreise einer abgebrochnen Birke
als würde die Zeit von dort aus in sich aufgesogen
in den offenen Spalt der Erde zurück
im Winter der Welt
und
von dem Widerhall der Paradiese
aus einem neuen Schöpfungswort
hinausgerufen
in die
Augenblicklichkeit.

Steine und Meere und Wege.

Die Zerschnittenen

Sie stehen an verschiedenen Klippen
Alle allein
schweigsam und unerhört
über einem makellosen Zorn

Die Zügel der Pferde
abgehalftert schon
so dass sie zerschnitten warn
vor Anbeginn dieser Reise

Wer hat sie dort hingebacht?
Durch die Träume der Wahrheit
hindurch ins ewige Licht
unerkannt,

die aber umstellt sind
von den Lanzen der Verlorenen

So schauen sie alle herab,
die an den Klippen stehen

Wissend von den Städten
hinterm hohen Tor,
die sie erbauten.

schauen und schauen,
ihre Opfergeburt
ihrer Endlichkeiten Hindernis
hindurch
bis das Ewige sie nimmt.

Gebieten der Stille

Neongrün blausmaragd
eine Welt zwischen der Welt
jenseitskundig
mittelpunktserhaben

Grasnaben
baumüberkront
Leuchtwerkzeuge
Gestalten des Namen

Erdlichtvölker
Niemals geboren
Hüter
im Auferstehungsgebiet

öffnen ihre Hülle
ihrer nie gewebten Zellstruktur
leise
und geben frei das Unerinnerbare

unterhöhlen
das heidnische,
christliche,
lemurische
das gebrochene Konstrukt

Aug in Aug
mit dem Unerhörten
dem Leuchten eines Himmels
aus dem Inneren der Erde
dem Nichtgewussten
Unersichtlichen
der Helle

Eingang in den Schöpfungskreis
verwildertes Grünicht
zwischen Farn und Tang und der Sonnengeburt

Bewacht von der Teluren grünem Licht,
Pfortner zukunftsweisender Verheißung

ihre Liebe
geschrieben
zärtlich
in die Abstraktionen der noch Schneefiguren
in den blühenden Saum
unbekannter Kunde

Im Sonnenboot

Lichtschindeln auf dem Dach gegenüber
als wäre's Wüstensand
in Wellen gelegt ,kartesisch begrenzt
moosbesetzt

dahinter die Berge der Heimat
in fremdem Gebiet
schlummern die Freunde?
sind sie in alten Kerkern verkümmert
oder unvermutet dem Glück zugesellt?

und du, vom hohen Herz der Verheißung getrunken
deinen Mast hoch aufgehängt
und die Klage erhoben

Ins ewige Licht
eine Kerze geweiht
und entzündet ins Boot gelegt
der Sonnenmutter entgegen
bis an den Lichtrand
in dem es schwimmt.

In der Tautropfen Schmerz,
den du aßest immer und immer
lagern die Bilder einer neuen Zeit
flimmern hindurch

trocknen auf deiner Haut
und vergilben in deinem Herzen.

Breiten sich aus wieder und wieder,
um Brücken zu bauen
in der Liebe Nichts
um auf Krücken zu gehen
am Abgrund entlang
zum erlöschenden Feuer

dein letztes Bündel Stroh
entnimmst du deiner Seele
und erstickst es damit

aber du entkommst nicht
dem, das dich durch all dies
hinausgebiert

von dieser terrestrischen Ebene aus
in die Kristallzeit, die Gesichte webt,
die ans Erkennen gebundene,

die im Kern erstickt ist
und dann völlig frei

in Tau und in todgewandeltem Licht.

Lemurel

Vorfahren im Urgestein
von alten Sagen erahnt
versiegelt in einer Fabelwelt
wachgerufen am Moosauge
granitverzahnt

Unter Orions Geduld
eine neue Genesis
verworfen und auserwählt
unter der Sternentore Gewahrsam

Hermetische Riesen zerbrechen ihre Schilde
unterm einschiffigen Mond
verehren dem Oktogon die neue Gestalt
im Land der Götter und Toren.

Nichts als Aussaht und Marter
in den Zyklen der Dämmerung
während das Muttergestein bröckelt der Zukunft entgegen
in das Schlüsselgebiet eines schlafenden Äons
vor die Zeit der ersten Kriege

Dort bewahrten die Wächterinnen der Alten
ihre Zellgedanken unterm Gestein,
damit Lemurels Erbe
hinübergerettet durch die Atlantische Nacht
empor gerufen und eingehaucht wird

in das ewige Nun
einer blauen Oktave

Segen

aus Tisch und Bett
und Liebe
wich

durch der
Lawinen Gedankenwahn

Herzmesser
stechen wolkenleer

bersten das Schweigen,
unter dem das abgetunnelte Licht
wuchern muss

bei der die geknickte Lebensblume,
die so gefürchtete,
erstickt.

Die Weisung trat auf,
diesmal sehr leise
und ging mit dem Segen davon

aus den Bergen
sang schneeverhallt eine Flamme
und elfengleich
das Lied eines heiligen Lichts.